

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Katharina Schulze

Ministerpräsident Dr. Markus Söder

Präsidentin Ilse Aigner: Liebe Kolleginnen und Kollegen, damit ist auch dieser Tagesordnungspunkt erledigt.

Schlussworte

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Das war die letzte Vollsitzung dieser Legislaturperiode, und für einige Kolleginnen und Kollegen heißt es auch, Abschied aus diesem Parlament zu nehmen. Rund 50 von Ihnen, von euch kandidieren nicht mehr für eine weitere Legislaturperiode. Ich kann mir gut vorstellen, dass deshalb diese letzte Sitzung auch aufwühlend ist und bewegende Emotionen mit sich bringt. Sie haben, ihr habt mit viel Einsatz, mit viel Herzblut und mit viel Verantwortung für die Menschen hier in Bayern einen ganz besonderen Dienst an der Demokratie geleistet. Ich meine, das hat eine Würdigung verdient.

(Lang anhaltender allgemeiner Beifall)

Deshalb lassen wir diesen Dienst auch heute nicht einfach so ausklingen, sondern wir machen das anständig. Für die ausgeschiedenen und die neuen Mitglieder des Parlaments habe ich am 24. Oktober 2023 eine Veranstaltung geplant, bei der alle zusammenkommen können – um es mit den Beatles zu sagen: "Hello, Goodbye".

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im letzten November wurden bei Bauarbeiten im Maximilianeum historische Waffen und Munition aus der Zeit bis 1918 gefunden. Darunter war ein MG 08/15. Ganz und gar nicht "08/15" war diese 18. Legislaturperiode des Bayerischen Landtags.

Was waren das für fünf Jahre? – 2018 sind zwei neue Fraktionen in den Bayerischen Landtag eingezogen, es gab eine neue Regierungskoalition, das Maximilianeum hat neue Fundamente und ein neues Dach erhalten, wir haben eine große Baustelle im Haus. In dieser Zeit ist die ehemalige Landtagspräsidentin Barbara Stamm verstorben. Auch haben wir eine neue Agenda für das Amt. Mir war es insbesondere ein Anliegen, den Landtag in die Fläche, in die Regionen zu bringen, und zwar mit den "Orten der

Demokratie", mit dem "LandTruck" und mit Projekten wie den "Isar-Detektiven". Das Motto: Wir feiern die Demokratie. Wir werben für die Demokratie. Wir stärken die Demokratie, und – unsere Zeit braucht es unbedingt – wir leben die Demokratie.

(Allgemeiner Beifall)

Niemand hat mit der Corona-Pandemie gerechnet. All das, was unser Miteinander ausmacht und wovon auch die Politik und speziell der Parlamentarismus lebt, war nicht mehr in gewohnter Weise möglich. Wir können nicht auf alles stolz sein, was während der Corona-Pandemie politisch und gesellschaftlich geschehen ist. Ich bleibe aber dabei: Wir haben nach dem Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse und nach bestem Wissen und Gewissen zum Wohle der Menschen in Bayern gehandelt, und wir haben Leben geschützt und Leben gerettet.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Der Bayerische Landtag ist in der sogenannten "Stunde der Exekutive" zur Höchstform aufgelaufen, und zwar als Ort der Debatte und als Ort der Entscheidung. Der Bayerische Landtag war zu jeder Zeit arbeits- und beschlussfähig. Die Demokratie war nicht im Shutdown. Die Parlamentsbeteiligung haben wir, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, zusammen mit der Staatsregierung sichergestellt. Darauf dürfen wir definitiv stolz sein.

Trotz oder auch wegen Corona haben wir in dieser 18. Legislaturperiode mit 152 Sitzungen eine Rekordzahl an Sitzungen abgehalten. Es gab 5.248 Anfragen zum Plenum. 1.232 Ausschusssitzungen haben stattgefunden. 6.839 Schriftliche Anfragen hat es gegeben. Regierungserklärungen hat es 32 gegeben. 18 Befragungen der Staatsregierung haben stattgefunden. Man kann wirklich sagen: Dieses Parlament war in der 18. Legislaturperiode überaus fleißig.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der GRÜNEN, der FREIEN WÄHLER und der SPD)

Inklusive der Haushaltsgesetze haben wir 124 Gesetzentwürfe verabschiedet. In dieser Woche haben wir allein über 23 Gesetzentwürfe und 2 Staatsverträge beraten. Zum Ende der Legislaturperiode hatten wir 4 Untersuchungsausschüsse. Unsere personellen, technischen und räumlichen Kapazitäten wurden ausgeschöpft. Die Abgeordneten und die Mitarbeitenden in der Verwaltung haben unter wirklich schweren Bedingungen beste Arbeit geleistet. Das ist eine umfangreiche und wirklich starke Bilanz. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Der Dank ist ein fester Bestandteil meiner Schlussworte. Ich möchte ihn an dieser Stelle aussprechen, weil ich weiß, wie schwer die Belastungen gerade während der Monate der Corona-Pandemie gewesen sind.

Ich danke den Kolleginnen und Kollegen aller Fraktionen, dem Ältestenrat und dem Präsidium. Ich bedanke mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hier im Amt, jenen in den Fraktionen und auch jenen in den Ministerien. Vielen herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Ich danke den Diensten, die die Sitzungen im Plenum, in den Ausschüssen und in den Gremien vorbereiten und betreuen. Auch dafür vielen herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Ich danke den Offiziantinnen und Offizianten, die stets ein Auge auf uns haben und auf unsere Bedürfnisse achten. Herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Ich danke dem Stenografischen Dienst für – man muss wirklich sagen – Höchstleistungen, dem Besucherdienst, dem Fahrdienst, der Druckerei, der Pforte, der Poststelle, der Hausverwaltung, dem Reinigungsteam, der Telefonzentrale, den Mitarbeiterinnen

im Kinderhaus MiniMaxi. Ich danke stellvertretend für alle Abteilungen und Stäbe ganz besonders unserem Amtschef Peter Worm sehr herzlich.

(Allgemeiner Beifall)

Mein Dank gilt auch der Landtagspresse und allen Medien sowie der Polizei und dem Roten Kreuz. Vielen herzlichen Dank allen, die hier bei uns mitgearbeitet haben!

(Allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben die Corona-Pandemie hinter uns gelassen. Sie war auch für unsere Demokratie eine echte Herausforderung. Nach wie vor ist meine Diagnose: Die Demokratie ist zwar stark und hat sich auch während der Krise bewährt; aber sie steht massiv unter Beschuss, und zwar von innen und von außen. Viele hatten die Demokratie bereits für eine Selbstverständlichkeit gehalten. Aber deutlich wie schon lange nicht ist uns heute klar: Die Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Wir müssen täglich für sie arbeiten und um sie kämpfen. Ja, wir müssen sie auch verteidigen.

Unsere Demokratie wird durch Feinde von außen bedroht. Putins Angriffskrieg gegen die freie, souveräne Ukraine ist auch ein Angriff auf den Westen, auf unsere Werte, auf Freiheit und Demokratie. Das war ein Schock, aber wir halten dagegen, weil wir auf der richtigen Seite stehen.

(Allgemeiner Beifall)

Wer die Ukraine – wie auch wenige hier im Landtag – nicht unterstützen will, argumentiert nicht nur zynisch und menschenverachtend, sondern auch kurzsichtig.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der GRÜNEN, der FREIEN WÄHLER und der SPD)

Es ist kurzsichtig; denn dann müssten wir Millionen Flüchtlingen aus der Ukraine bei uns dauerhaft eine neue Heimat geben. Ich ahne, dass genau diejenigen, die lauthals

A schreien, dann nicht bereit sind, auch nur B zu flüstern. Was bleibt? – Prorussische Propaganda ohne Sinn und Verstand!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Und damit bin ich schon bei den Gefahren von innen: Extremisten am rechten und linken Rand, islamistische Terroristen, radikalisierte Anhänger von Verschwörungserzählungen. Die Phänomene sind nicht neu; neu aber ist die teilweise enthemmte Stimmung, die aus den sogenannten sozialen Netzwerken und von den Straßen in die Parlamente hinüberschwappt – auch zu uns in den Bayerischen Landtag.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin seit 33 Jahren gewähltes Mitglied verschiedener Volksvertretungen auf kommunaler Ebene, auf Landes- und Bundesebene. Mein Eindruck ist: Es ist kein Zufall, dass der Ton auch hier im Landtag spürbar verroht ist, seitdem im Jahr 2018 eine neue Fraktion in den Bayerischen Landtag eingezogen ist. Das ist eine Zäsur!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Von hier oben behandle ich alle Abgeordneten und Fraktionen gleich. Ich stelle sicher, dass alle Abgeordneten im Parlament dieselben Arbeitsbedingungen erhalten sowie die Interessen der Abgeordneten und der Fraktionen gewahrt werden. Ich übe mein Amt als Parlamentspräsidentin unparteiisch aus, und dafür stehe ich auch ein. Ich bin aber keine neutrale Person. Ich bin Demokrat, und ja, ich lasse mir den Mund nicht verbieten,

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

erst recht nicht von einer Partei, die sich am äußersten rechten Rand positioniert, die in Teilen vom Verfassungsschutz beobachtet und als gesichert rechtsextremistisch ein-

gestuft wird und die hier im Haus vor allem durch Streit, Eklats und Provokationen aufgefallen ist.

Dazu war zu lesen, man habe den "Kuschelmodus" im Bayerischen Landtag beendet. Nun, ich kann Ihnen aufgrund meiner langjährigen Abgeordnetentätigkeit und insbesondere auch aus Erfahrung als Staatsministerin hier im Haus sagen: Kuschelig war es hier noch nie, sondern immer wettbewerbsorientiert.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Der Bayerische Landtag ist bekannt für klare Worte, sowohl bei der Regierung als auch bei der Opposition, eine scharfe Auseinandersetzung in der Sache und eine mitunter auch harte inhaltliche Debatte. Davon lebt der politische Wettstreit, davon lebt die Demokratie.

Was neu ist und was wir hier bis 2018 nicht kannten, sind permanente Störungen, die Verächtlichmachung des politischen Gegners, und – noch schlimmer –: des Parlaments und der Verfassungsorgane. Es gab Entgleisungen: der bewusste Eklats bei der Gedenkstunde mit der Shoah-Überlebenden Charlotte Knobloch, die Gasmaske am Rednerpult, die Märtyrer-Inszenierung auf eigenen Kanälen, etwa weil einem Abgeordneten die reguläre Redezeit ausgegangen war, die Bewerbungsrede zum Vizepräsidenten des Hohen Hauses, in der es ein Kollege fertigbringt, mehrere Verschwörungstheorien in einem Satz unterzubringen, die Mär von der "Islamisierung des Abendlandes" und vom "Bevölkerungsaustausch" verbreitet und über irgendeine "Besatzungsmacht" schwurbelt. Ganz klar: So redet kein Vizepräsident, so redet ein Spaltpilz!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Zusätzlich gibt es die unzähligen kleinen Sticheleien, Spott, Schmähungen, Ablenkungsmanöver und Unsachlichkeiten. Das schadet nicht nur unserer Debattenkultur, das schadet auch unserer Demokratie. Das ist inakzeptabel.

25 Rügen wurden in dieser Wahlperiode ausgesprochen, davon die meisten in eine Richtung. Über Jahrzehnte gab es überhaupt keine Rüge, und zwar nicht, weil hier "gekuschelt" wurde, sondern weil hier bei allen Unterschieden und allem Streit Respekt geherrscht hat – Respekt vor dem Gegenüber, Respekt vor dem Volk, das wir vertreten dürfen, Respekt vor unserem Land und Respekt vor unserer Demokratie. Dieser Respekt wird jetzt von einigen mit Füßen getreten, und zwar genau von denen, die sich selbst als Patrioten inszenieren. Das ist keine Stärkung der Demokratie und keine Stärkung der Meinungsfreiheit. Das schwächt unser Land.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Für mich steht fest: Das nächste Präsidium sollte alles in seiner Macht Stehende tun, um die Debattenkultur in unserem Land und in diesem Haus zu schützen, um sie zu stärken und um Entgleisungen künftig schärfer zu sanktionieren. Wenn Rügen, für die sich jeder vernünftige Abgeordnete schämt, in manchen Kreisen als Trophäe gelten, brauchen wir ein neues Instrument. Wer glaubt, Hass und Hetze gehörten zur Leistungsbilanz eines Volksvertreters, muss für diesen Irrtum dann eben bezahlen.

Ich bin fest entschlossen zu verhindern, dass der Demokratie auf der Nase herumgetanzt wird.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Deswegen bin ich auch für eine schärfere Hausordnung. Jedem muss klar sein: Wer hier mit menschenverachtenden Zeichen oder Sprüchen auftritt, fliegt raus!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Radikale reden und handeln radikal. So weit, so schlecht. Ich will aber auch die breite Mitte ermutigen, nicht über jedes Stöckchen zu springen. Nicht jede Aktion verdient eine Reaktion. Nicht jeder Aggression muss mit Empörung begegnet werden. Für den Ton hier im Hohen Haus tragen wir alle letztendlich Verantwortung. Maß und Mitte ist Ausdruck von Souveränität. Kommen wir also bitte mehr von der Sache her, und lassen wir uns nicht mitreißen!

Irgendwie ist es paradox: Einerseits zeigt sich weltweit, was passiert, wenn Demokratie fehlt, wenn Freiheit geraubt wird, wenn Unterdrückung und Unmenschlichkeit regieren. Menschen gehen im Kampf für Demokratie und Freiheit auf die Straßen, riskieren und opfern sogar ihr Leben – in der Ukraine, im Iran, in Afghanistan, in Belarus, in Hongkong oder auch in Russland. Gleichzeitig wenden sich Menschen hierzulande von der Demokratie ab, freiwillig und vorsätzlich, bis hin zum rechtsradikal inspirierten Volksbegehren mit dem Ziel, den Landtag aufzulösen. Das Querdenker-Volksbegehren war ein Rohrkrepierer, aber auch ein Warnsignal.

Zur Wahrheit gehört aber auch: Die Idee, das Parlament auszuhebeln, gibt es ebenso am extrem linken Rand und unter radikalen Klimaaktivisten. Auch dort werden Recht und Parlamentsbeschlüsse nicht akzeptiert und wird unsere staatliche Ordnung infrage gestellt. Ich kann nur sagen: Das erfordert eine glasklare Antwort des Rechtsstaats!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist an uns Demokratinnen und Demokraten, die Errungenschaften der Demokratie herauszustellen. Das will ich gerade heute, am historischen Datum des 20. Juli, mit einer besonderen Eindringlichkeit sagen. Es ist an uns, unsere Demokratie zu stärken, ihre Akzeptanz, das Vertrauen und die Zuversicht.

Das sage ich auch mit Blick auf den Endspurt jetzt im Wahlkampf. Ich sage es in Richtung der breiten Mitte und bitte um Zurückhaltung mit Fundamentalkritik. Scharfe inhaltliche Auseinandersetzung: ja, unbedingt, aber kein Kurz- und Kleinschlagen, bis alle beschädigt sind. Das schadet am Ende unserer Demokratie und kostet auch Vertrauen in die Fähigkeit und Funktionalität der Demokratie. Noch einmal mein Appell: Lassen wir uns nicht mitreißen!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Menschen in Bayern haben am 8. Oktober die Wahl, eine wirklich freie Wahl mit offenem Ausgang. Unsere Demokratie ist echt, lebendig und keinesfalls formal.

(Martin Hagen (FDP): Bravo! – Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Wir müssen uns die Demokratie nicht zurückholen. Wir müssen gemeinsam für unsere Demokratie kämpfen! Darauf kommt es an, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Eine parlamentarische Demokratie sichert Repräsentanz, Mitsprache und Teilhabe. Wir alle zusammen stehen dafür ein: Unsere Parlamente funktionieren. Das sollte jedem hier im Haus auch bewusst sein. Die Menschen haben die Wahl. Dabei geht es um viel. Gehen wir raus, und werben wir für unsere Ideen! Machen wir unsere Demokratie noch stärker! Geben wir acht auf unser Land und aufeinander! – In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen Sommer.

(Anhaltender Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Und nun erteile ich Frau Kollegin Katharina Schulze das Wort.

Katharina Schulze (GRÜNE): Frau Präsidentin, Herr Ministerpräsident, Kolleginnen und Kollegen! Die 18. Wahlperiode neigt sich ihrem Ende zu. Die fünf Jahre seit der letzten Wahl waren für niemanden einfach. Die globale Pandemie, der schreckliche Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, unsere Abhängigkeit von russischen Rohstoffen und die daraus folgende Teuerung haben auch unsere Arbeit hier im Parlament bestimmt.

Aber nicht nur das. Es wurde immer sichtbarer, was die letzten Jahre und Jahrzehnte in unserem schönen Bayern liegen geblieben ist. Es fehlt an Arbeitskräften in allen Bereichen. Beim Ausbau der erneuerbaren Energien hinken wir hinterher. Immer noch haben nicht alle Kinder die gleichen Startchancen im Leben. Auch die Klimakrise hat keine Pause gemacht, und ihre Folgen werden auch in Bayern immer deutlicher: Hitze, Dürre, Überschwemmungen, durchwachsene Ernten für unsere Landwirte. Und wäre das alles nicht schon genug, machen sich Demokratiefeinde – –

(Abgeordneter Ralf Stadler (AfD) tritt an das Rednerpult, hält ein Plakat in die Höhe und ruft: "So schaut's aus! So schaut's aus!" – Zurufe: Raus! Raus! – Unruhe)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, hiermit erteile ich Ihnen eine Rüge. Das ist dann die 26.

(Beifall – Weitere Zurufe: Raus! Raus! – Ruth Müller (SPD): Raus, aber flott! – Martin Hagen (FDP): Nicht einmal in der letzten Sitzung! – Der Abgeordnete Ralf Stadler (AfD) wird von einem Offizianten weggeführt – Anhaltende Unruhe)

Katharina Schulze (GRÜNE): Gerade als ich über die Demokratiefeinde reden wollte, trat einer neben mich. Da sieht man: Zu den ganzen Herausforderungen, vor denen wir stehen, kommt noch etwas on top: Die Demokratiefeinde aus dem In- und Ausland machen sich breit, auch hier in diesem Parlament.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und der FDP sowie Abgeordneten der CSU und der FREIEN WÄHLER)

Sie arbeiten aktiv daran, unsere Demokratie zu schwächen, unsere Freiheit, unsere Sicherheit und unseren Wohlstand zu zerstören.

Frau Präsidentin, ich möchte Ihnen persönlich Danke sagen für Ihre klaren Worte zur AfD. Die kann ich alle unterschreiben.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN und der SPD sowie Abgeordneten der CSU, der FREIEN WÄHLER und der FDP)

Das, was gerade in unserer Gesellschaft passiert, muss alle Demokratinnen und Demokraten aufrütteln. Eine Sache ist doch klar: Wir werden die vielen parallelen Krisen nur in unserer Demokratie lösen. Nur dort gibt es die Vielfalt, die Innovation, die Solidarität, die Stärke, den Mut und die Kraft, sich diesen großen Herausforderungen zu stellen. Deswegen ist es entscheidend, dass wir als Vertreterinnen und Vertreter unserer demokratischen Parteien auf einem stabilen Wertefundament stehen. Wir Abgeordnete und die Regierungsmitglieder müssen dabei Vorbild sein: wie wir sprechen, wie wir miteinander ringen und vor allem wie wir es mit der Demokratie halten. Unsere Demokratie muss nicht zurückgeholt werden. Sie ist hier, und sie ist lebendig.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Eines macht die Demokratie ganz besonders aus: der Austausch, die Diskussion mit Argumenten, mit Werten, mit Fakten. Wenn wir die Fähigkeit verlieren, entlang der Realität zu diskutieren, dann ist das eine Gefahr für die Demokratie, liebe Kolleginnen und Kollegen. Lügen, Feindbilder aufbauen und dumpfe Emotionen – das löst doch keine Probleme, das schafft nur neue. Populismus trennt immer, Populismus verbindet nie. Populismus will Probleme vergrößern und nicht lösen. Es ist ein Unterschied, ob wir hart um die Sache streiten oder ob wir der politischen Konkurrenz Unterstellungen und Falschbehauptungen an den Kopf werfen. Sie kennen mich jetzt schon seit

10 Jahren. Für das Streiten um Konzepte und Ideen bin ich immer zu haben; die Menschen erwarten nämlich ernsthafte Lösungen und ernsthafte Debatten von uns.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Die Bürgerinnen und Bürger erwarten Anstand statt Kulturkampf, und das zu Recht. Eine populistische Showpolitik verhindert auch das ernsthafte Arbeiten an den vielen Herausforderungen. Das ständige Heruntermachen und die verbalen Rundumschläge vergiften das politische Klima, und das in einer Zeit, in der es mehr denn je Zusammenarbeit bräuchte. Es ist also unsere Verantwortung, es nicht anderen Ländern nachzumachen und zu einer gespaltenen Gesellschaft zu werden. Es ist auch unsere Verantwortung, einem Zurück in dunkle Zeiten rechtzeitig entgegenzutreten und unser weltoffenes Bayern mit aller Kraft zu verteidigen.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Ja, Kolleginnen und Kollegen, wir wissen es alle: Die Zeiten sind nicht einfach. Die Aufgaben, vor denen wir alle stehen, sind groß. Das Gute ist: In unserem Land gibt es unglaublich viele engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich für das Gemeinwesen einsetzen. Es gibt unzählige Unternehmerinnen und Unternehmer, die für ein gutes Morgen arbeiten. Ganz oft sind diese Menschen nicht laut, weil sie schlicht keine Zeit haben, zu motzen, zu meckern, zu hassen und zu hetzen. Diese Menschen in unserem Land packen an. Sie erwarten deshalb zu Recht von uns Politikerinnen und Politikern, dass wir das Gleiche tun. Es ist also unsere Aufgabe, mit Mut voranzugehen und die Angst vor Veränderungen zurückzulassen. Es ist unsere Aufgabe, die Gesellschaft zusammenzuführen und Orientierung in nicht einfachen Zeiten zu geben. Es ist unsere Aufgabe, jetzt die Weichen zu stellen, damit es auch in Zukunft gut für uns alle ist.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ob das in dieser Legislatur uns allen gelungen ist, wird wahrscheinlich unterschiedlich bewertet. Ich denke aber, wir sind uns in einer Sache einig: Wir hätten unsere Arbeit nicht geschafft ohne die Unterstützung von ganz vielen großartigen Menschen. Deswegen möchte ich mich im Namen der Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich bei den Damen und Herren des Landtagsamtes und den Landtagsbeauftragten bedanken, die dafür sorgen, dass wir unsere parlamentarische Arbeit gut leisten können. Danke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen und ein großes Dankeschön an die persönlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von uns Abgeordneten. Sie haben uns die letzten fünf Jahre durch Höhen und Tiefen begleitet. Vielen Dank dafür!

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Ein großes Dankeschön auch an die Präsidentin und das Präsidium, an die Offiziantinnen und Offizianten, die Damen und Herren an der Pforte, den Besucherdienst, den Fahrdienst, den Stenografischen Dienst, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Garderobe, die Beschäftigten in der Gaststätte und im Reinigungsteam, die ITler, die die Übertragung der Ausschüsse möglich gemacht haben, die Sanitäterinnen und Sanitäter, die Mitarbeiterinnen im Kinderhaus MiniMaxi und ein Dankeschön an die Polizistinnen und Polizisten.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Danke auch an die Damen und Herren der Landtagspresse, die über unsere Arbeit im Landtag berichten und als freie Presse ihre Aufgabe in der Demokratie wahrnehmen.

Zum Schluss, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte ich mich bei Ihnen von den demokratischen Fraktionen für die letzten fünf Jahre bedanken: für das Miteinander, für pointierte Debatten, für feinsinnige Zwischenrufe und für gute Gespräche über die Fraktionsgrenzen hinweg.

Für einige Kolleginnen und Kollegen ist das heute die letzte Plenarsitzung. Sicher schwingt Wehmut mit. Vielleicht ist auch ein bisschen Erleichterung und Dankbarkeit für diese Möglichkeit im Leben da. Sie hören jetzt auf mit der Landespolitik. Zum Teil haben Sie diese viele, viele Jahre mitgeprägt. Ich sage Danke für Ihre Arbeit für die Demokratie.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Den Kolleginnen und Kollegen der demokratischen Parteien, die noch einmal zur Wahl antreten, wünsche ich persönlich alles Gute. Die nächsten Monate werden intensiv. Ich wünsche Ihnen allen viel Kraft und ein unterstützendes Umfeld.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mir liegt unsere Demokratie am Herzen. Mir liegt Bayern am Herzen. Ich denke, das gilt für die meisten hier. Lassen Sie uns das also auch zeigen. Lassen Sie uns gemeinsam in einen Wahlkampf gehen, der zu einem Wettstreit der besten Ideen führt, einen Wahlkampf, der anhand von Fakten geführt wird, einen Wahlkampf, der die Brandmauer gegen Rechts hochzieht, und einen Wahlkampf, auf den die Bürgerinnen und Bürger stolz sein können.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der CSU, der FREIEN WÄHLER, der SPD und der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht der Ministerpräsident Dr. Markus Söder.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren und viele, die vielleicht zuschauen und diese Worte heute ganz besonders wahrnehmen! Es ist wieder Sommer, die vermeintliche Sommerpause, und doch ist alles anders und nicht so wie jedes Jahr. Wir haben es gerade gehört: Das Ende der Legislaturperiode steht an und ein spannender, wahrscheinlich sehr hitziger und fiebriger Wahlkampf vor der Tür.

Viele von uns bereiten sich auf den Wahlkampf vor, scharren mit den Füßen, dass es losgeht, und fragen sich, wie es dann ausgehen wird. Manche neuen Karrieren werden geplant, es gibt Hoffnungen darauf, was nach der Wahl passiert, man weiß nicht, ob man ins Parlament einzieht oder nicht, und hat eine Position im Kopf. – Ich weiß ein bisschen, welche Hoffnungen es da gibt; ich war einmal junger Abgeordneter. Dann enden auch lange Lebenswege von vielen, die über Jahrzehnte hier im Parlament waren.

Für mich ist das einfach wichtig – das möchte ich sagen –, weil es trotz allem nicht nur um Zusammenarbeit und eine Fraktionsgemeinschaft geht, sondern auch viele Freundschaften entstanden sind. Es gibt Menschen, die mich lange begleitet haben. Ilse Aigner und ich waren damals, 1994, die jüngsten Abgeordneten; wir dürfen weitermachen. Andere wie zum Beispiel mein Freund Thomas Kreuzer, Ernst Weidenbusch, Klaus Stöttner, Alexander König und viele andere haben sich entschieden, einen anderen Weg zu gehen.

Manche glauben, Politiker seien nur Karrieristen. Manche glauben, es ginge nur um Karrieren. Wenn ich an Stefan Schuster denke, dann stelle ich fest: Wir haben uns im Stimmkreis oft beharkt und sind am Ende doch gemeinsam zum Beispiel für Nürnberg da gewesen. Es ist etwas anders, als viele glauben. Politiker sind auch Menschen, haben viele menschliche Herausforderungen, kämpfen für ihr Land. Jeder von Ihnen hat Großartiges geleistet. Es ist eine Riesenkarriere im Leben, dieses Land vertreten zu dürfen, Abgeordnete und Abgeordneter zu sein. Seien Sie stolz darauf! Sie alle haben Unglaubliches geleistet. – Herzliches Dankeschön dafür.

(Allgemeiner Beifall)

Ja, der Ton ist insgesamt rauer geworden, nicht nur von rechts, sondern insgesamt. Es ist insgesamt etwas schriller geworden, und manche Debatte ist von Brüllen, Kreischen und manchen Aktionen geprägt. Das ist vielleicht ein bisschen der Zeitgeist, den wir alle erleben. Trotzdem möchte ich sagen, dass wir unser Land in den letzten

fünf Jahren gut geschützt haben und in den letzten fünf Jahren trotz schwerster und einmaliger historischer Krisen gut durchgebracht haben, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Darum bleibt am Ende die klare Aussage: Bayern hat funktioniert, der Staat hat funktioniert, und ganz besonders hat die Demokratie in Bayern funktioniert, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Allgemeiner Beifall)

Natürlich ist der Prozess der Demokratie heute ein anderer als vor 30 Jahren; da darf man sich auch nichts vormachen. Durch soziale Medien und andere Kommunikationsformen findet heute politische Diskussion nicht nur im Hohen Haus statt. Sie findet in der Tat schon auf der Straße und im Netz statt, nicht immer nur mit guten Begleitscheinungen. Aber das ist ein Teil unserer demokratischen Realität. Umso wichtiger ist es aber, dass eine Bündelung, ein Ausgleich, eine Balance, ein Abwägen und eine gemeinsame Diskussion stattfinden und am Ende dann auch eine Entscheidung auf breiter demokratischer Basis getroffen wird. Das ist das Parlament.

Die repräsentative Demokratie, wie wir sie haben, hat sicherlich ihre Schwächen. Sie hatte immer ihre Schwächen und wird ihre Schwächen auch behalten. Nicht alles kann perfekt sein, aber vergleichen wir trotzdem einmal, wie es woanders in der Welt ist. Ich kann mich daran erinnern, dass man in meiner politischen Jugend zu Leuten, die hier alles schlecht fanden, gesagt hat: Dann schaut einmal nach drüben. – Ich rate jedem bei uns, der der Meinung ist, unser Land sei eine Katastrophe: Treten Sie einmal in Moskau vor dem Kreml mit solchen Schildern wie hier auf! – Mal sehen, was dann passiert, meine sehr verehrten Damen und Herren. Das ist doch ein Unterschied wie Tag und Nacht.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Eines ist aber auch wahr: Auch wenn wir manches ablehnen und kritisieren – ich habe keine Angst, dass deswegen der Untergang droht –, haben doch die Menschen Sorgen. Die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes, in Deutschland und auch in Bayern, sind schon tief verunsichert: Es gibt eine Krise nach der nächsten, und die Frage ist, wie es vor allem für diejenigen, die nicht gerade auf Rosen gebettet sind, weitergeht. Einige schultern es leichter; viele andere tun sich sehr, sehr schwer. Selbst wenn die objektive Lage des einen oder anderen besser scheint, ist nicht jeder in der Lage, das auch für sich selbst zu schultern und zu schaffen.

Darum muss unsere Aufgabe als Parlament, als Staat und als Regierung auch sein, an alle zu denken und nicht nur an diejenigen, von denen wir glauben, dass sie uns unmittelbar wählen würden. Es ist ein Bestandteil der Demokratie und auch von Wahlkämpfen, aber wir müssen an alle denken. Eines will ich Ihnen trotz mancher negativen Stimmung sagen: Haben wir denn nicht ein Glück, dass wir in Bayern leben? Haben wir denn nicht diese Krisen besser überstanden als andere? Haben wir denn nicht trotz manchen Frusts, den es gibt, auch unglaublich viel Bayern-Hoffnung?

Unserem Land geht es nach zwei Krisen besser als den meisten, und – ich sage es einmal so – 90 % der Bayern leben gerne in Bayern, und 90 % der Weltbevölkerung wäre wirklich froh, wenn sie hier in Bayern leben dürfte, meine Damen und Herren. Auch das ist Teil unserer Realität.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Ich will nicht Kennzahlen herunterleiern, über die sich der eine ärgert und der andere freut. Aber die Wahrheit ist: Ob ökonomisch oder sozial, ob wirtschaftlich oder technologisch, ob mit Blick auf Lebensqualität, unsere Natur beispielsweise, ganz besonders auf unsere enormen Traditionen, unser Ehrenamt und unsere bäuerliche Kultur – all das macht die Vielfalt des Landes aus. Darum ist Bayern immer ein ganz besonderes Bundesland.

Natürlich wollen wir uns nicht über andere erheben; das ist schon klar. Aber wir halten jedem Vergleich in Deutschland stand, und wir halten jedem Vergleich in der Welt stand, meine Damen und Herren. Das ist auch das Ergebnis gemeinschaftlicher Arbeit hier im Parlament. – Ein herzliches Dankeschön dafür, dass wir da so weit gekommen sind!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Mein besonderer persönlicher Dank gilt für das Verhalten in der schwersten Krise, die wir hatten: die Corona-Krise. Meine Damen und Herren, es war die schwerste Krise, weil sie zunächst einmal überhaupt keiner auf dem Schirm hatte und es dafür auch keine Blaupause gab. Gerade am Anfang wussten wir auch nicht, was uns alles droht. Die WHO hat am Ende geschätzt, dass ungefähr 20 Millionen Menschen weltweit an Corona gestorben sind. Das sind mehr als doppelt so viele wie im Ersten Weltkrieg. Das war eine ganz reale Herausforderung.

Seien wir doch bitte einmal ehrlich: Was haben wir gerade am Anfang alles gemacht? Wir waren uns gar nicht sicher, ob wir da durchkommen. Es gab keinen Impfstoff, es gab keine Masken, es gab gar nichts. Wir als Parlament mussten handeln. Ich bedanke mich persönlich bei Ihnen allen und in dem Fall auch gerade bei der Opposition für das damals enge und konstruktive Miteinander.

Nicht jede Verordnung mag sich im Laufe der Zeit als perfekt erwiesen haben, aber gerade am Anfang, als es darum ging, die große Katastrophe abzuwenden, habe ich hier im Parlament fast überhaupt keinen Widerspruch erlebt, sondern im Gegenteil gute Vorschläge, die manchmal auch per SMS ausgetauscht wurden, mit Ideen, man könnte das oder das machen. Was war die Bilanz? – Über 130.000 Leben wurden gerettet, unsere wirtschaftliche Struktur wurde erhalten, und unglaublich viele Menschen im Gesundheitswesen wurden mobilisiert; über 3.000 sind neu in das System gekom-

men. Es gab mehr Intensivbetten, Pandemielager und Impfungen; das Ganze war ein enormer logistischer Kraftakt.

Meine Damen und Herren, wir freuen uns manchmal darüber, dass man für etwas einen Zuschuss besorgt hat, bei eigenen Dingen irgendetwas erreicht und geholfen hat, aber wenn wir uns einmal wirklich überlegen, wo wir für uns alle und in unserem Leben den größten politischen Ertrag sehen, dann frage ich: Gibt es am Ende eine größere und lohnendere Aufgabe, als Leben zu retten? – Ich danke wirklich allen im Parlament, die das so großartig mitgetragen haben, und ausdrücklich auch der Opposition.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Wir streiten hier oft auch über Bundesthemen. Das freut die einen und ärgert die anderen, je nachdem, wie die Lage ist. Wir müssen über den Bund reden, weil die Weichen auch dort gestellt werden. Am Ende sieht man auch, wie es sich ändert. Vor fünf Jahren fand die Opposition alles mies, was in Berlin gemacht wurde. Heute hat man eine größere Bereitschaft, es zu beklatschen, und umgekehrt. So sind nun ein Stück weit die Reaktionsmechanismen. Das ist kein Vorwurf.

Mein Wunsch ist nur, dass wir in diesen Krisen eines schaffen: den Draht zu den Menschen zu behalten, den Draht zur normalen Bevölkerung zu erhalten. Das macht jeder auf seine Art, der eine glücklicher, der andere weniger glücklich. Aber wenn uns dieses Gefühl abhandenkäme, dann wären wir tatsächlich nicht mehr die Repräsentanten. Ich sage das hier bewusst, weil jetzt viele Kollegen ausscheiden. Es gibt einige Kollegen, die immer in hohen Ämtern waren, die immer nah an der Macht mit Entscheidungsbefugnissen waren. Es gibt ganz viele Abgeordnete, die sehr emsig und fleißig unterwegs sind. Diese werden auch von Journalisten oft belächelt: Der geht zum Kleingartenverein, der geht zum Brauchtumsverein. – All das ist enorm wichtig, um Tuchfühlung und Kontakt zu haben oder, wie man es modern sagen würde, um on-

line mit den Menschen zu sein. Ich halte es für ganz entscheidend, nicht nur ein Bild von sich zu schicken, zu posten oder miteinander zu reden, sondern tatsächlich auch anfassbar zu sein und zu erleben. Das wird auch in der Zukunft unsere Aufgabe sein. Das ist Demokratie.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Es reicht nicht, nur über die Krise zu kommen. Das ist für uns auch wichtig. Krisenmanagement ist das eine, aber vorausschauend zu agieren, ist das andere. Wo steht Bayern in den nächsten fünf, zehn Jahren? Das bewegt uns. Es muss unser Ziel sein, dass unser Land nachhaltig und natürlich bleibt, lebensfroh und lebenswert ist – das ist einer unserer Grundpfeiler –, fortschrittlich und frei ist.

Die Lebensart Bayerns "Leben und leben lassen" muss unser Leitstern sein. Wir müssen alles tun, um Menschen zu motivieren. Wir haben so tolle Unternehmen und so tolle Engagierte. Wir müssen daran arbeiten. Das ist eine der schwierigsten Aufgaben überhaupt. Wir machen Gesetze, Gesetze, Gesetze. Wir machen Verordnungen, Verordnungen, Verordnungen und Tausende von Verwaltungsvorschriften. Die Wahrheit ist: Ein bisschen erstickt die Eigeninitiative so unglaublich vieler Menschen, obwohl wir es bestimmt gut meinen. Aber mit immer neuen Regeln, mit neuen Verboten und neuer Bürokratie demotivieren wir einen großen Teil der Menschen, die für unser Land eigentlich etwas Gutes tun könnten.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Lassen Sie uns etwas für die Menschen – nicht für uns – tun, etwa sozial durch Familien- und Pflegegeld, durch eine kostenlose Meisterausbildung, die wir in den letzten Jahren auf den Weg gebracht haben und die es nur in Bayern gibt, und durch Forschungsideen. Ich habe heute früh wieder zwei große Unternehmen besucht. Siemens entscheidet sich für uns, hier neu zu investieren. Zu nennen sind auch Bosch und MAN. Apple kommt neu zu uns; übrigens nicht, weil wir ihnen Subventionen hinterher-

werfen, sondern weil wir mit Hightech eine Strukturentscheidung treffen, wie sie Strauß und Goppel in den Siebzigerjahren, Stoiber und andere in den Neunzigerjahren getroffen haben. Das ist nachhaltige, aktive Struktur- und Wirtschaftspolitik für unser Land wie kaum eine andere.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir können uns im Ergebnis sehen lassen und brauchen uns nicht schlechtreden zu lassen. Natürlich können wir es noch besser machen. Das ist nicht die Frage. Wenn wir endlich die 10 Milliarden Euro vom Länderfinanzausgleich haben, dann können wir hier im Bayerischen Landtag jeden Zuschussantrag abnicken. Wir tun das, was Bayern braucht und was für unser Land und die Menschen gut ist – nicht das, was wir denken, was uns gefällt. Das ist ein bisschen ein Unterschied: Wir sind bei den Leistungsdaten besser als andere. Ich finde auch, dass unser Regierungsstil – das ist meine persönliche Auffassung – anders ist als der Regierungsstil woanders. In Bayern hat gutes Regieren Tradition!

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Der Dank richtet sich nicht nur ausdrücklich an meine Fraktion und an unser Team in der Staatsregierung. Ich sage ganz bewusst auch ein Dankeschön dem Partner, den FREIEN WÄHLERN. Wir sind eine Koalition und keine Fusion. Das wollen wir, glaube ich, auch nicht? – Nein. Wir haben unterschiedliche Stile und, selbst in den Fraktionen, unterschiedliche Temperamente, manchmal auch unterschiedliche Ansichten. Aber am Ende – das will ich jetzt ausdrücklich sagen – sprechen Ergebnisse und Stil des Regierens für sich. Deswegen danke ich nicht nur der Mehrheitsfraktion, sondern ausdrücklich unseren Partnern von den FREIEN WÄHLERN, allen Kabinettskollegen, für die hervorragende und sehr gute Zusammenarbeit.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zum Schluss noch ein persönliches Wort: Auch für mich waren es fünf harte Jahre, etwa an Tagen, an denen man nicht wusste, wie es überhaupt ausgeht. Ich denke dabei an Corona. Bei uns gibt es keine Vier-Tage-Woche, sondern eine Sieben-Tage-Woche. Man fährt kreuz und quer durch dieses wundervolle Land. Ich hielt unglaublich viele Regierungserklärungen – die meisten, die je ein Ministerpräsident in einer Legislaturperiode abgegeben hatte –, vor allem wegen Corona. Es gab 180.000 Bürgeranschriften, unzählige Anfragen und natürlich die hoch motivierten Untersuchungsausschüsse, die wir gestern Abend alle abschließend beraten haben.

Wissen Sie, was ich interessant finde? – Neben der Begegnung mit den Bürgern, die oft kritisiert wird, zu der ich aber stehe, weil ich sie wichtig finde, haben in der Zeit 120 Staatsgäste und Diplomaten Bayern besucht. Es soll sich bitte keiner wundern; denn Bayern hat in der Welt einen unglaublichen Ruf. Wir sind nicht irgendeine Provinz – wir sind einer der stärksten Sehnsuchtsorte in der Welt. Daher müssen wir uns immer so darstellen. Bayern ist eben nicht nur Tradition – Bayern ist auch Fortschritt, Bayern ist Zukunft. Wie sagte der österreichische Bundeskanzler Kreisky einmal? – Er fährt gern nach Bayern, weil er dann nicht mehr in Österreich, aber noch nicht in Deutschland ist. Das ist ein bisschen unsere Zeit.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Liebe Frau Präsidentin, liebe Ilse, ich danke dir ganz persönlich für diese starke und klare Einordnung zu Beginn. Ich selber habe das auch erlebt, übrigens nicht nur im Parlament und durch das Parlament, sondern auch außerhalb, was es da an Drohungen und Attacken gab. Ich habe manches vorgelesen. Glauben Sie mir, das waren eher die harmloseren Dinge. Das ist übrigens nichts, was man vergisst, sondern man ist sich immer dessen gewahr, dass es in unserem Land Menschen gibt, die, wenn sie so etwas schreiben, so etwas auch mal tun könnten oder auf dem Weg dorthin sind; denn bösen Gedanken folgen böse Worte und bei ganz wenigen vielleicht auch böse Taten. Es ist wichtig, sich dagegen zu wehren. Ein Ministerpräsident darf weder Gaudi-

bursch noch Marktschreier sein. Auch kann ich nie allen alles versprechen. Das kann ich nicht. Das ist auch nicht meine Aufgabe.

Ich muss ein Stück weit versuchen, gemeinsam mit Ihnen dieses Land zusammenzuhalten, umsichtig zu führen und zu entscheiden. Da mag nicht jedem alles gefallen. Das ist Demokratie. Wie soll es auch anders sein? Aber es ist wichtig, Schutz, Halt und Hoffnung zu geben; Halt für diejenigen, die Sorge haben, es nicht zu schaffen, und Hoffnung für diejenigen, die mehr wollen, die Lust auf Zukunft haben und nicht nur jammern. Das ist unsere Herausforderung.

Deswegen bin ich der festen Überzeugung: Lassen Sie uns bei allen Sorgen, bei allem Ärger, bei allem Frust und bei aller Verunsicherung – und diese ist da, und darauf müssen wir reagieren – auch zeigen, was wir für Kraft haben, was wir für Hoffnung haben und was wir noch schaffen wollen. Dieses ermüdete Deutschland, dieses Langsamerwerden in Deutschland braucht auch Kraft. Es braucht auch Schwung. Es braucht auch Hoffnung. Nichts ist für immer, und nichts ist abgeschlossen. Wir können jeden Tag unser Schicksal verändern und verbessern.

Deswegen bleibe ich dabei: Für mich ist es wie für Sie alle eine große Ehre, hier zu arbeiten. Ich habe die Position eines Landtagsabgeordneten immer ganz, ganz hoch geschätzt. Sie ist etwas ganz Besonderes. Es gibt viel mehr Professoren als Landtagsabgeordnete. Es gibt viel mehr Manager als Landtagsabgeordnete. Es gibt fast alles mehr als Landtagsabgeordnete. Das ist eine exklusive Tätigkeit. Wer kann sagen, dass er von so vielen Menschen gebeten, unterstützt und gewählt wurde, etwas zu erreichen? Wer kann einen solchen Dienst für sich in Anspruch nehmen? Ich finde, das ist etwas Wunderbares.

Eine Demokratie braucht Demokraten, und sie braucht immer auch demokratische Vorbilder. Das ist übrigens der Auftrag, den hier jeder Einzelne von uns hat. Sie alle sind Evangelisten der Demokratie. Sie alle sind Botschafterinnen und Botschafter für den Rechtsstaat, für den wir stehen, und für dieses wundervolle Bayern. Lassen Sie

uns es deswegen auch so ernst nehmen. Lassen Sie uns deswegen so handeln, so auftreten und Hoffnung machen. Wie sagte Ernst Jünger einmal? – Ein Leben in Hoffnung ist besser als eines in Furcht – und ich füge hinzu: in Wut. Ein Lächeln kann mehr heilen als lautes Schreien, meine Damen und Herren.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen alles Gute. Ich bedanke mich bei allen, die mitgeholfen haben, auch hier im Hohen Haus. Danke auch an die Opposition – mehr muss es nicht werden.

(Heiterkeit bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

In diesem Sinne: Herzliches Dankeschön. Alles, alles Gute! Gott schütze Bayern, Gott schütze den Landtag und Sie alle und Ihre Familien. – Herzlichen Dank.

(Lang anhaltender lebhafter Beifall)

Präsidentin Ilse Aigner: Danke, Herr Ministerpräsident.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nun sind wir endgültig am Ende dieser Sitzung und dieser Legislaturperiode. Gehen Sie nach Hause, machen Sie ein paar Stunden frei.

(Heiterkeit)

Bleiben Sie auf alle Fälle gesund. Passen wir bitte gegenseitig aufeinander auf. Kommen Sie gesund wieder. Alles Gute für einen neuen Lebensabschnitt.

Die Tagung ist geschlossen.

(Allgemeiner Beifall – Schluss: 14:41 Uhr)